

Integrative Kindertageseinrichtung miniUNIversum

Konzeption

Stand 08/2026



Inhalt

Einleitung

1	Der Träger "Internationaler Bund" stellt sich vor	6
2	Die Kindertageseinrichtung	8
2.1	Ziel und Zielgruppe	8
2.2	Kapazität und Öffnungszeiten	8
2.3	Struktur	8
2.4	Räume, Außengelände und Material	9
2.5	Pädagogische Fachkräfte	10
2.5.1	Personalentwicklung	10
2.5.2	Umgang mit Personalausfall	11
2.5.3	Ausbildung	11
3	Gesetzliche und pädagogische Grundlagen	13
3.1	Grundlagen der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen	13
3.2	Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	13
3.2.1	Strukturelle Qualität	13
3.2.2	Pädagogische Qualität	13
3.2.3	Trägerqualität	14
3.2.4	Fachberatung	14
3.3	Kinderschutz	15
3.4	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien	15
4	Übergänge	16
4.1	Übergang Familie – Kita	16
4.2	Übergang Kinderkrippe – Kindergarten	18
4.3	Übergang Kindergarten – Grundschule	18
4.4	Beobachtung und Dokumentation	18
5	Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Orientierungsrahmen	20
5.1	BNE in der Kita	20
5.2	Partizipation, Demokratie und Beschwerdemanagement	20
5.3	Sozialraumorientierung, Vernetzung und Kooperation	21
5.3.1	Die Kita im Stadtteil	21
5.3.2	Kooperation mit der Grundschule	21
5.3.3	Kooperation mit externen Partnern	22
5.4	Projektarbeit	22
6	Pädagogische Arbeit im Rahmen der Bildungsbereiche	24
6.1	Professionelles Handeln im pädagogischen Alltag	24
6.2	Kinder brauchen freies Spiel	25
6.3	Vielfalt, Individualität und Gemeinschaft	25
6.4	Emotionale Bildung	26
6.5	Kommunikative Bildung – Sprache und Literacy	27
6.6	Gesundheitsförderung – Somatische Bildung	27
6.7	Sexualpädagogik und geschlechtersensible Pädagogik	29
6.8	Ästhetische Bildung	29
6.9	Medienbildung und Digitalisierung	29
6.10	Naturwissenschaftliche Bildung	30
6.10.1	Zusammenarbeit mit dem UKL und der MFL	31
6.10.2	Tiergestützte Pädagogik	31
6.11	Mathematische Bildung	32

Schlusswort

Einleitung

Die Integrative Kindertageseinrichtung **miniUNiversum** wurde im Juli 2008 in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Leipzig und der Medizinischen Fakultät Leipzig eröffnet. Seit ihrer Gründung verbindet die Einrichtung den Anspruch, Kindern einen verlässlichen Bildungs- und Lebensort zu bieten und gleichzeitig die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für die Mitarbeitenden der Kooperationspartner zu unterstützen.

Nach der Neugestaltung der Räumlichkeiten im Sommer 2021 und der damit verbundenen Optimierung der pädagogischen und organisatorischen Abläufe sowie der **Erneuerung und Weiterentwicklung des Außengeländes** entwickelte das Team seine Arbeit konzeptionell weiter. Das im Frühjahr 2026 neu gestaltete Außengelände bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich zu bewegen, zu spielen, zu entdecken, zu beobachten und eigene Erfahrungen mit Natur und Umwelt zu sammeln. Die pädagogische Arbeit orientiert sich heute an einem **bedürfnisorientierten, lebensweltorientierten und gruppenübergreifenden Ansatz**. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei das **naturwissenschaftliche Profil** der Einrichtung.

Für die Kinder werden im Alltag vielfältige Möglichkeiten geschaffen, selbstständig zu handeln, zu entdecken, zu forschen, sich auszuprobieren und eigene Lösungswege zu entwickeln. Die individuellen Bedürfnisse, Interessen und Lebenswelten der Kinder bilden dabei eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als aufmerksame Begleiterinnen und Begleiter, die die Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen unterstützen und ihnen angemessene Freiräume für selbstbestimmtes Lernen und Handeln eröffnen.

Der **gruppenübergreifende Ansatz** ermöglicht den Kindern, sich auch außerhalb ihrer Bezugsgruppen entsprechend ihren Interessen und Bedürfnissen in unterschiedlichen Bildungs- und Erfahrungsbereichen zu bewegen und vielfältige Lernmöglichkeiten innerhalb der Einrichtung zu nutzen. Dabei verbinden wir die Sicherheit und Verlässlichkeit fester Bezugsgruppen mit den Möglichkeiten einer offenen und flexiblen Gestaltung des Kita-Alltags.

„Das Staunen ist der Anfang der Erkenntnis.“

Aristoteles

Das **naturwissenschaftliche Profil** des miniUNiversum bietet den Kindern zahlreiche Anlässe, ihre Umwelt forschend und neugierig zu erkunden. Durch Beobachten, Fragen, Experimentieren, Ausprobieren und gemeinsames Nachdenken werden Kinder darin unterstützt, eigene Erklärungen zu entwickeln und Zusammenhänge zu entdecken. Naturwissenschaftliche Bildung verstehen wir dabei als einen ganzheitlichen Bestandteil frühkindlicher Bildung, der an den Fragen und Interessen der Kinder anknüpft.

Dabei bietet die **enge Verbindung zum Universitätsklinikum Leipzig und zur Medizinischen Fakultät Leipzig** besondere Möglichkeiten, naturwissenschaftliche und medizinische Phänomene für Kinder unmittelbar erlebbar zu machen. Die vielfältigen Kompetenzen und Arbeitsbereiche der Kooperationspartner eröffnen besondere Erfahrungsräume, die wir kindgerecht und spielerisch in unsere pädagogische Arbeit einbeziehen möchten. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die Vermittlung medizinischer Fachinhalte, sondern die kindliche Neugier. Ein konkretes Beispiel dafür könnte ein gemeinsames Forschungsprojekt zum Thema **„Was passiert in unserem Körper, wenn wir uns bewegen?“** sein. Die Kinder könnten ihren eigenen Herzschlag vor und nach

Bewegung beobachten, Vermutungen anstellen und gemeinsam überlegen, warum sich der Puls verändert. So werden medizinische Zusammenhänge nicht abstrakt vermittelt, sondern ausgehend von den eigenen Erfahrungen der Kinder erforscht.

Ergänzt wird das Profil durch den Bereich der **tiergestützten Pädagogik**. Der Kontakt zu Tieren kann Kindern vielfältige Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen. Er unterstützt unter anderem die Entwicklung von Empathie, Verantwortungsbewusstsein und sozialen Kompetenzen und schafft besondere Möglichkeiten für Wahrnehmung, Kommunikation und emotionales Lernen. Ab dem Jahr **2027** ist vorgesehen, einen Hund gezielt zum **Begleithund für den Einsatz in der Kita** auszubilden und ihn schrittweise in den pädagogischen Alltag einzubinden.

Ein besonderer Stellenwert kommt der **Erziehungspartnerschaft mit den Familien** zu. Die Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Leipzig und der Medizinischen Fakultät Leipzig prägt das Profil der Einrichtung. Im miniUNIversum werden überwiegend Kinder von Mitarbeitenden dieser Kooperationspartner betreut. Damit leistet die Einrichtung einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und schafft zugleich einen Rahmen, in dem Familien und pädagogische Fachkräfte partnerschaftlich zusammenarbeiten können.

Im Januar 2027 tritt der **aktualisierte sächsische Erziehungs- und Bildungsplan** in Kraft bildet damit eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Perspektivisch sind **Fortbildungen für die pädagogischen Fachkräfte** vorgesehen, um die neuen Inhalte und fachlichen Impulse gemeinsam zu reflektieren und in die Praxis zu übertragen. Auf dieser Grundlage wird das vorliegende Konzept in den kommenden zwei Jahren entsprechend fortgeschrieben und kontinuierlich an die aktuellen fachlichen Anforderungen angepasst.

Die vorliegende Konzeption versteht sich als **Orientierung und Handlungsgrundlage für die pädagogischen Fachkräfte**. Sie macht die pädagogische Haltung und die Ziele der Einrichtung sichtbar und unterstützt das Team dabei, die eigene Arbeit regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Gleichzeitig ermöglicht sie Praktikantinnen und Praktikanten einen Einblick in die pädagogische Arbeit und dient Eltern, Kooperationspartnern, der Öffentlichkeit und weiteren Interessierten als Information über das Profil und die Arbeitsweise der Einrichtung.

Die Gliederung der Konzeption orientiert sich am **„Leitfaden zur Entwicklung pädagogischer Qualität in Kita, Hort und Ganztag“ des Internationalen Bundes (IB)**. Sie bildet damit sowohl die pädagogischen Grundlagen als auch die konkreten Rahmenbedingungen und Qualitätsansprüche des Trägers ab.

**Der Träger
„Internationaler Bund“
stellt sich vor**

1 Der Träger "Internationaler Bund" stellt sich vor

Der Internationale Bund (IB) ist mit mehr als 14.000 Mitarbeitenden einer der großen Dienstleister in der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland. Er unterstützt Kinder, Jugendliche, Erwachsene allen Alters dabei, ein selbstverantwortetes Leben zu führen – unabhängig von ihrer Herkunft, Religion oder Weltanschauung. Sein Leitsatz „Menschsein stärken“ ist für die Mitarbeiter*innen Motivation und Orientierung. Der Internationale Bund (IB) wurde 1949 gegründet. In seinen Jugendgemeinschaftswerken brachte er Zehntausende eltern-, heimat- und arbeitslose Jugendliche unter, bildete sie aus und zeigte ihnen neue Perspektiven auf. Heute ist der IB eine große und leistungsfähige Organisation, die jahrzehntelange Erfahrung mit Menschen in schwierigen Lebenslagen, gesamtgesellschaftlichem Engagement und der Übernahme sozialer Verantwortung hat. Er unterhält fast 900 Einrichtungen an 300 Standorten bundesweit, darunter eigene Schulen, Akademien und Hochschulen. Hauptsitz der Unternehmensgruppe ist Frankfurt am Main.

Die IB Mitte gGmbH für Bildung und soziale Dienste ist in den 3 Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen als Niederlassungen an über 85 Standorten vertreten. Monatlich werden dabei in unseren 5 Regionen mehr als 17.000 Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren betreut. Wir bieten fast alle Geschäftsfelder der IB Gruppe an, wobei Erziehungshilfen, Kinderförderung und -bildung, Berufsvorbereitung, Berufsorientierung, berufliche Rehabilitation und die Seniorenarbeit unsere Kerngeschäftsfelder sind. Bei uns engagieren sich mehr als 2.300 Mitarbeitende, darunter 1.750 Mitarbeitende als pädagogisches Personal. Unsere Verwaltungs-/Leistungsquote liegt bei 8%. Sitz der Geschäftsführung ist Chemnitz.

Die Kindertageseinrichtung

2 Die Kindertageseinrichtung

2.1 Ziel und Zielgruppe

Zielgruppe von Kindertageseinrichtungen sind entsprechend des SächsKitaG in der Regel Kinder ab dem 1. Geburtstag (im miniUNiversum ab 8 Wochen) bis zum Schulanfang sowie deren Eltern und Familien. Im Sinne der IB Kernpunkte Inklusion und Vielfalt, sind alle Kinder und Familien willkommen und explizit erwünscht, egal welcher Herkunft und Orientierung oder mit welchen Besonderheiten. Toleranz endet jedoch dort, wo demokratische Grundgedanken und Grundrechte sowie Menschenwürde in Frage gestellt werden.

Kindertageseinrichtungen unterstützen und begleiten Familien bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder und tragen so dazu bei, Familie und Beruf zu vereinbaren.

Ziel des Angebots ist es, Benachteiligung entgegenzuwirken und einen Beitrag zu Chancengleichheit zu leisten sowie die Identität der Kinder zu fördern. Fachkräfte setzen den Förderauftrag um, die soziale, körperliche, individuelle und emotionale Entwicklung der Kinder zu fördern. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei darauf, Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit sowie Verantwortungsbereitschaft und Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern. Darüber hinaus sollen körperliche und geistige Fähigkeiten, Wissen und Können erworben und Lernprozesse partnerschaftlich gestaltet werden.

2.2 Kapazität und Öffnungszeiten

Die betriebsnahe Einrichtung bietet 123 Kindern der Mitarbeiter*innen der Universitätsklinik sowie der Medizinischen Fakultät Leipzig einen Betreuungsplatz. Damit leistet die Einrichtung einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und schafft zugleich einen Rahmen, in dem Familien und pädagogische Fachkräfte partnerschaftlich zusammenarbeiten können. Sofern freie Betreuungsplätze zur Verfügung stehen, können darüber hinaus auch Kinder aufgenommen werden, deren Eltern nicht bei den Kooperationspartnern beschäftigt sind.

In vier Krippengruppen werden 48 Kinder im Alter von 8 Wochen bis 3 Jahre betreut. 75 Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt finden in fünf Kindergartengruppen einen Betreuungsplatz. Sechs Plätze im Kindergartenbereich stehen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf zur Verfügung.

Die Einrichtung öffnet von Montag bis Freitag von 5.30 bis 18.15 Uhr. Neben den Wochenenden sowie den gesetzlichen Feiertagen gibt es keine Schließzeiten.

An Brückentagen und in der Weihnachts- und Neujahrszeit erfolgt die Öffnung der Einrichtung und der Einsatz des Personals entsprechend des Bedarfs der Eltern.

2.3 Struktur

Die Arbeit mit den Kindern erfolgt vorrangig in Kerngruppen. Die Gruppe mit einer oder zwei festen Bezugserzieher*innen dient den Kindern als Orientierung und gibt Sicherheit. Der Tagesablauf sieht gruppenoffene Zeiten im Frühdienst und in der Nachmittagsgestaltung vor. Zudem werden im Rahmen diverser Angebote, an Projekt- und Vorschultagen gruppenübergreifende Angebote sowohl im Krippen- als auch im Kindergartenbereich durchgeführt. Bei diesen können die Kinder wählen, woran sie teilhaben wollen.

Mit der Umsetzung des Raumkonzeptes im Sommer 2021 wurden die Gruppenräume thematisch gestaltet. Im Kindergartenbereich können die Kinder in einem Atelier, einem Bauzimmer, einem Rollenspielzimmer, einer Bibliothek mit Entspannungshöhle sowie einem naturwissenschaftlich eingerichteten Raum insbesondere in den gruppenoffenen Zeiten ihren Interessen und Bedürfnissen nachgehen und an entsprechenden Angeboten teilnehmen.

Auch im Krippenbereich wurden die Räume thematisch eingerichtet – ein Atelier, ein Bauzimmer, ein Rollenspielzimmer sowie ein Raum, der Möglichkeiten zur Bewegung und sensorischen Erfahrungen innehat, bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten. Im Krippenbereich werden die Kinder sukzessive an gruppenoffene Zeiten gewöhnt, immer unter Berücksichtigung der aktuellen Situation in den Gruppen und den Bedürfnissen der Kinder.

2.4 Räume, Außengelände und Material

Der Raum als „dritter Erzieher“ bildet einen wesentlichen Teil des pädagogischen Konzeptes. Die Räume zeichnen sich durch Offenheit und Transparenz aus. Die Kinder werden dazu angeregt, die gesamte Einrichtung zu erkunden, um durch das Entdecken von Neuem ihre Wissbegierde und Neugier als wichtige Grundhaltungen zu stärken und immer wieder Orte, Partner*innen und Aktivitäten zu finden, von denen sie sich persönlich angesprochen fühlen. Die Raumgestaltung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Durch den Abbau optischer Barrieren, die Verknüpfung zu Nachbarräumen, eine ästhetische Farbgestaltung und eine anregende gegenständliche Ausstattung erfüllt der Raum zwei wesentliche Hauptaufgaben:

- Er gibt den Kindern Geborgenheit und schafft eine Atmosphäre des Wohlbefindens.
- Er bietet den Kindern Herausforderungen und Anregungen (Stimulation) und stellt in einer aktivierenden Atmosphäre vielfältige gegenständliche Ressourcen und Impulse für Spiel und Beschäftigung zur Verfügung.

Die Räume werden durch die Mitgestaltung der Kinder, insbesondere durch die Ausstattung mit eigenen Werken und Ergebnissen ihrer Forschungs- und Gestaltungsprozesse, persönlich und heimisch. Dadurch werden sie zu etwas Eigenem und dienen zugleich der Dokumentation und als Spiegel der Entwicklung der Kinder.

Neben anregenden, thematisch eingerichteten Gruppenzimmern mit diversen Bildungsinseln, die die Neugier und das Interesse der Kinder wecken und zur Beschäftigung einladen, bereichern ein Mehrzweckraum für Bewegungsaktivitäten sowie eine Kinderküche das Leben in der Einrichtung. Zudem stehen das Büro der Leiterin mit einem Rückzugsraum für Gespräche, ein Personalraum, Sanitärräume für Kinder und Personal, ein Wirtschaftsraum sowie eine Küche zur Essensausgabe zur Verfügung.

Direkt am Haus befindet sich der Krippengarten, der speziell auf die Bedürfnisse der jüngsten Kinder ausgerichtet ist. Ein großer, Schatten spendender Baum, ein großzügiger Sandspielkasten, Wipffiguren und Platz für freie Bewegung bieten vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Bewegen. Eine besondere Bedeutung hat der Krippengarten während der Eingewöhnungszeit. Die überschaubare und geschützte Umgebung ermöglicht es den Kindern, erste Erfahrungen außerhalb der Gruppenräume zu sammeln und gemeinsam mit ihren Bezugspersonen den Außenbereich in Ruhe zu erkunden. Gerade in dieser sensiblen Phase soll der Garten Ruhe, Sicherheit und Orientierung vermitteln und einen geschützten Rahmen bieten. Die Kinder können beobachten, sich zurückziehen, erste Kontakte aufnehmen und entsprechend ihrem eigenen Tempo aktiv werden.

Die Freispielfläche des miniUNIversum liegt im Grünflächenbereich der Klinik für Kinder- und Frauenheilkunde, unweit des Kita-Gebäudes. Der großzügige Garten mit seinem alten, gewachsenen Baumbestand ist ein wichtiger Begegnungs- und Erfahrungsort und bietet vielfältige Möglichkeiten für kreatives Spiel, Bewegung und Naturerfahrungen.

Das im Frühjahr 2026 neu gestaltete Außengelände bietet abwechslungsreiche und altersgerechte Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Dazu gehören unter anderem ein Sandkasten, eine Rutsche, eine Schaukel, Kletterelemente, Wipffiguren sowie ein Balancier- und Geschicklichkeitsparcours. Die großzügige, von Bäumen umgebene Freifläche lädt zum freien Spiel, zu Bewegungsspielen und zu gemeinsamen Aktivitäten ein.

Die unterschiedlichen Angebote schaffen vielfältige Herausforderungen, bei denen die Kinder ihre Fähigkeiten erproben und weiterentwickeln können. Dabei werden insbesondere Grobmotorik, Gleichgewicht, Koordination, Geschicklichkeit und Körperwahrnehmung gefördert. Die Kinder können eigene Herausforderungen entsprechend ihren individuellen

Fähigkeiten auswählen, Erfahrungen sammeln und zunehmend Sicherheit in ihren Bewegungen entwickeln.

Auch die Naturerfahrung ist ein wichtiger Bestandteil des Außengeländes. In den Hochbeeten können die Kinder Pflanzen anbauen, deren Wachstum beobachten und Verantwortung für deren Pflege übernehmen. Der gewachsene Baumbestand prägt den Garten und bietet auch an warmen Sommertagen schattige Plätze, die zum Spielen, Beobachten, Entdecken oder Ausruhen einladen.

Das Außengelände erweitert damit die Bildungs- und Erfahrungsräume der miniUNiversum und bietet vielfältige Möglichkeiten, Bewegung, Natur, Spiel und selbstständiges Entdecken miteinander zu verbinden.

2.5 Pädagogische Fachkräfte

2.5.1 Personalentwicklung

Entsprechend der Sächsischen Qualifikationsverordnung und des vorgegebenen Personalschlüssels werden die Kinder von staatlich anerkannten Diplom-Sozialarbeiter*innen / Sozialpädagog*innen, Kindheitspädagog*innen (B.A.), Heilpädagog*innen, Erzieher*innen und Heilerziehungspfleger*innen betreut. Dies wird vor der Einstellung auch im Zusammenhang mit einem erweiterten Führungszeugnis geprüft.

Unser Team besteht aus 22 Pädagogischen Fachkräften. Die Leiterin sowie der Stellvertreter verfügen über einen Hochschulabschluss als Diplom-Sozialpädagogin/e.

Die Pädagogischen Fachkräfte werden durch einen europäischen Freiwilligen, Wirtschaftskräfte und einen Hausmeister des Trägers unterstützt.

Bestandteil des Qualitätsmanagementsystems ist das Personalentwicklungskonzept, dem entsprechend das Fachpersonal regelmäßig weitergebildet und geschult wird. Der IB tritt maßgeblich dafür ein, die Aus- und Weiterbildung des Personals und der Nachwuchskräfte fachlich kompetent zu unterstützen und zu fördern. Im Jahresverlauf werden neben externen Fortbildungen zwei pädagogische Tage mit dem gesamten Team durchgeführt. Ziel ist hierbei, die pädagogische Schwerpunktarbeit und Arbeitsabläufe innerhalb der Einrichtung weiterzuentwickeln und zu optimieren.

Durch eine enge Zusammenarbeit im Team ist es möglich, die individuellen Fähigkeiten aller Mitarbeiter*innen optimal zu nutzen und einzusetzen. Wir pflegen einen partnerschaftlichen Umgang, der von gegenseitiger Unterstützung und Respekt sowie der Bereitschaft, in konstruktive Diskussionen zu gehen, geprägt ist.

Die Möglichkeit dazu bieten eine Beratung des gesamten Teams pro Quartal und monatliche Kleinteamberatungen im Krippen- und Kindergartenbereich sowie der Leitung, Stellvertretung und den Teamleitungen.

Darüber hinaus besteht bei Bedarf die Möglichkeit, im Rahmen regelmäßiger Supervision einen intensiven Austausch zu pflegen, um den pädagogischen Alltag sowie die Zusammenarbeit im Team zu reflektieren und kontinuierlich zu verbessern.

2.5.2 Umgang mit Personalausfall

Grundsätzlich ist es unser Anliegen als auch Pflicht, die regulären Öffnungszeiten kontinuierlich aufrechtzuerhalten. Im Sinne einer sicheren Betreuung und der Gewährleistung der Aufsichtspflicht sind wir allerdings auch verpflichtet, im Falle von erheblichem Personalausfall entsprechende Maßnahmen zu treffen.

Uns stehen im ersten Schritt folgende Maßnahmen zur Verfügung, die entsprechend den Gegebenheiten vor Ort abgestimmt werden:

- Anpassung des Dienstplanes (u.a. Teambesprechungen oder Fortbildungen finden nicht statt, Vor- und Nachbereitungszeit entfällt)
- Umverteilung der Fachkräfte, Aushelfen in anderen Gruppen
- Umverteilung der Fachkräfte, tageweises Aushelfen in bzw. aus anderen Einrichtungen
- Einsatz von einrichtungsübergreifenden Mitarbeitenden
- Zusammenlegung von Gruppen
- Leitung unterstützt den Gruppendienst
- Einsatz von Mitarbeitenden aus Zeitarbeit
- Eltern werden gebeten, auf freiwilliger Basis Kinder verkürzt in die Kita zu bringen oder zu Hause zu betreuen.

Das Landesjugendamt empfiehlt bei extremen Personalengpässen (z.B. durch eine akute Infektionswelle) zudem eine Verkürzung der Öffnungszeiten sowie im Ausnahmefall die vorübergehende Schließung einzelner Gruppen oder der gesamten Einrichtung. Eine Rückerstattung der Elternbeiträge ist in keinem der vorgenannten Punkte vorgesehen.

Freiwerdende Stellen werden zur Einhaltung des gesetzlichen Finanzierungsschlüssels und im Sinne der Kinder, Eltern und des Personals möglichst zeitnah im Rahmen des Bewerbermanagements des Trägers besetzt. Für die kurzfristige Vertretung von langzeiterkrankten oder schwangeren Mitarbeitenden stehen bei unserem Träger bis zu drei übergreifend tätig werdende pädagogische Fachkräfte zur Verfügung, die der Träger außerhalb des Personalschlüssels finanziert. Zusätzlich kann auch in diesen Fällen Personal aus Zeitarbeitsfirmen zum Einsatz kommen, bis eine reguläre Stellennachbesetzung erfolgt.

2.5.3 Ausbildung

Wir ermöglichen Schüler*innen sowie Praktikant*innen in verschiedenen Ausbildungen, z.B. Erzieher*innen, Sozialassistent*innen, Heilerziehungspfleger*innen im Rahmen ihres Praktikums und mit intensiver Betreuung praktische Berufserfahrungen zu sammeln. Fünf Mitarbeiterinnen mit einer zusätzlichen Qualifikation als „Praxisanleiterin“ unterstützen und begleiten die Praktikant*innen. Handlungsleitend ist dabei für alle Kitas des Bereichs unser Konzept zur Praxisanleitung.

Darüber hinaus gehören auch Fachkräfte in berufsbegleitender Ausbildung zu unserem Team. Auch sie werden durch eine Praxisanleitung begleitet und unterstützt. Der Austausch von Erkenntnissen zu aktuellen fachlichen Standards der Auszubildenden sowie der Erfahrungen langjähriger Fachkräfte soll dabei immer wieder gefördert werden. Interessierte können in unserer Einrichtung im Rahmen des Europäischen Freiwilligendienstes in einem Zeitraum von bis zu anderthalb Jahren viele bereichernde Einblicke in den Arbeitsalltag Kita in Deutschland gewinnen sowie ihre sprachlichen Fähigkeiten erweitern.

Gesetzliche und pädagogische Grundlagen

3 Gesetzliche und pädagogische Grundlagen

3.1 Grundlagen der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen

Unsere Arbeit erfolgt auf der Grundlage folgender Gesetze und Verordnungen für die Betreuung von Kindertageseinrichtungen:

- SGB VIII, Dritter Abschnitt „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege“
- Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG)
- Sächsische Kita-Integrationsverordnung (SächsKitaIntegrVO)
- Sächsischer Bildungsplan
- Bundeskinderschutzgesetz
- UN-Kinderrechtskonvention
- Integrierte Kinder- und Jugendhilfeplanung der Stadt Leipzig
- Positionspapier zur Elternmitwirkung der Stadt Leipzig
- Bildungspolitische Leitlinien der Stadt Leipzig
- Leipziger Leitfaden für Kinderschutz

Wir arbeiten im Anmeldeverfahren der Platzvergabe mit dem Elternportal der Stadt Leipzig „meinkitaplatz-leipzig.de“. Aufgrund der Kooperation mit der Uniklinik sowie der Medizinischen Fakultät Leipzig, wird die Vergabe der Betreuungsplätze zudem über den Vergabeausschuss der Klinik gesteuert.

3.2 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

3.2.1 Strukturelle Qualität

Der Träger arbeitet auf der Grundlage eines Qualitätsmanagementsystems nach dem EFQM-Modell (European Foundation for Quality Management). In unseren Kindertageseinrichtungen gilt Qualitätsentwicklung als fortlaufender, stets an aktuellen Herausforderungen gespiegelter Prozess. Über regelmäßige Audits durch den Träger, sowie die Erhebung von Kennzahlen wie der Fortbildungsquote, dokumentierte Dienstberatungen und Teamsitzungen soll Qualität garantiert werden. Fortbildungen der Fachkräfte finden neben externen Veranstaltungen unter anderem auch auf Einrichtungs-, Bereichs- und Niederlassungsebene in Form von Fachtagungen, hausinternen Seminaren, Coaching oder auch über Supervision statt.

In der IB-Gruppe werden die Führungskräfte und Teams der Kindertageseinrichtungen zentral und regional durch regelmäßige Informationen über neue fachliche und gesetzliche Entwicklungen unterstützt. Zweimal jährlich finden Arbeitskreise der Prozesseigner statt, die sowohl strategische als auch fachliche Fragen der Weiterentwicklung zum Inhalt haben.

3.2.2 Pädagogische Qualität

Seit 2018 arbeiten wir mit dem "Nationalen Kriterienkatalog - Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder" von Wolfgang Tietze et al. Anhand dieses Leitfadens bewerten wir unsere pädagogische Qualität und regen die Evaluation sowie den fachlichen Dialog im Team an. Wir entwickeln Verbesserungsziele, setzen diese systematisch um und verbessern damit nachhaltig die Prozess- und Strukturqualität unserer unmittelbaren pädagogischen Arbeit. Dabei werden alle Fachkräfte, Leitungen sowie der Träger unter fachlicher Anleitung beteiligt. Eine eigens dafür beauftragte Fachkraft der Kita steuert den Prozess gemeinsam mit der Leitung.

3.2.3 Trägerqualität

An der Verbesserung der Trägerqualität wird seit 2019 regelmäßig auf Basis des Qualitätshandbuches „Träger zeigen Profil“ von W. Fthenakis et al. sowie der Orientierungshilfe „Kita-Träger als Qualitätsfaktor: Qualitätskriterien für die Tätigkeit von Kita-Trägern aus Sicht der Betriebserlaubnisbehörden“ der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter von 2020 gearbeitet. Dabei werden u.a. Organisation, Konzeptentwicklung, Personal- und Finanzmanagement, Erziehungspartnerschaft, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung sowie Kinderschutz evaluiert, Verbesserungsziele erarbeitet und umgesetzt.

3.2.4 Fachberatung

Eine durch den Kommunalen Sozialverband Sachsen geförderte, qualifizierte Fachberaterin unterstützt Träger, Leitungen und Erzieher*innen in ihrer täglichen Arbeit. Sie informiert über aktuelle Themen und begleitet pädagogische und strukturelle Prozesse in der Kita.

Im Rahmen von jährlich sechs Erfahrungsaustauschen/Fachtagungen zwischen den Kita-Leitungen werden aktuelle Themen besprochen und sich daraus ergebende Prozesse angeregt.

Ein bis vier Mal pro Jahr treffen sich diverse Arbeitsgruppen wie Praxisanleitung, Vorschule, Stellvertretung, Dienstplanung, Integration, Krippe, Sicherheit und Brandschutz unter Anleitung und Moderation der Fachberatung. Die Arbeitsgruppen setzen sich aus mindestens je einem Vertreter jeder Kita zusammen und haben das Ziel, die eigene Arbeit zu reflektieren und gemeinsame Handlungsstrategien zu entwickeln. Die Fachkräfte haben neben einem fachlichen Input der Fachberatung die Möglichkeit zum Austausch zu aktuellen Fragen.

In jeder Kita werden jährlich mindestens 3 Sprechstunden für Mitarbeitende angeboten, in denen diese die Möglichkeit haben, Fragen zu pädagogischen Themen oder Abläufen des Kita- Alltags zu besprechen. Außerdem wird allen Fachkräften Videocoaching angeboten.

Darüber hinaus werden durch die Fachberatung neben Präsenzweiterbildungen auch digitale Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen zur Verfügung gestellt. Diese können durch die Fachkräfte selbstständig genutzt werden.

Seit 2016 finden bei Interesse der pädagogischen Fachkräfte einmal jährlich Hospitationen zwischen den Kitas des Trägers statt. Pädagogische Fachkräfte lernen so für ca. eine Woche andere Kita-Settings kennen und sammeln neue Impulse für die eigene Arbeit.

Seit 2025 nutzt unsere Kita gemeinsam mit sieben anderen Kitas im Bereich Sachsen Nord die **Bibliothekssoftware „Librishaare“**. Hier sind im ersten Schritt alle in den Einrichtungen vorhandenen Fachbücher sowie pädagogisch hochwertige Kinderbücher erfasst und können von Fachkräften/Leitungen eingesehen und ausgeliehen werden. Somit soll die fachliche Arbeit unterstützt und Ressourcen sinnvoll und nachhaltig eingesetzt werden.

3.3 Kinderschutz

Der Schutz von Kindern findet entsprechend dem Leitbild und den Grundsätzen des IB besondere Aufmerksamkeit. Unter Beachtung des Bundeskinderschutzgesetzes sind verbindliche Standards Grundlage unserer Arbeit.

Die Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen sind oft die ersten, die auf eine mögliche oder bereits vorhandene Kindeswohlgefährdung aufmerksam werden. Sie wirken an dieser Stelle präventiv und bei Bedarf intervenierend. Das geschieht mit Empathie und Wertschätzung der elterlichen Rechte und Pflichten. Familien, die aufgrund schwieriger Lebenslagen oder Unkenntnis besondere Unterstützung benötigen, werden bedarfsgerecht durch lösungsorientierte Gespräche beraten und begleitet.

Dazu hat der IB Leitlinien zum Schutz von Kindern und Jugendlichen entwickelt, welche die Grundlage für die Handlungsleitfäden bei Kindeswohlgefährdung in den Niederlassungen des IB sind. Beachtet wird auch die kommunale „Vereinbarung und Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung in Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe“ und der „Leipziger Leitfaden für Kinderschutz“.

Multiplikator*innen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen, Kinderschutzfachkräfte und Insofern erfahrene Fachkräfte sind dabei wichtige Ansprechpartner*innen. Darüber hinaus wurde durch das Team der Kita ein individuelles Schutzkonzept erarbeitet. Dieses beinhaltet einen Verhaltenskodex und eine Selbstverpflichtung zur Vermeidung von grenzverletzendem Handeln gegenüber Kindern und zeigt auf, wie in entsprechenden Fällen professionell reagiert, gemeldet und dokumentiert werden soll. Grundlage dazu ist die Analyse der räumlichen und strukturellen Risikofaktoren im Haus. Auch der allgemeine Umgang im Team wird regelmäßig besprochen, sowie Präventionsangebote, sexualpädagogische Grundlagen und Möglichkeiten der Beschwerde und Beteiligung für Eltern und Kinder thematisiert.

3.4 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien

Eine vertrauensvolle, wertschätzende und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern spielt in unserer Einrichtung eine wichtige Rolle. Grundlage dazu bildet unser Positionspapier zur Elternmitwirkung. Wir wollen die Familien in unsere Arbeit einbeziehen und diese transparent machen. Dies gelingt einerseits durch einen intensiven Austausch über die Entwicklung der Kinder, andererseits durch die vielen alltäglichen Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Holen. Außerdem haben die Eltern die Möglichkeit, sich an der Gestaltung von Festen, Angeboten und Ausflügen am Kita-Alltag zu beteiligen.

Zu unseren Standards gehören:

- Aufnahmegespräche mit der Leiterin
- eine intensive Begleitung bei der Eingewöhnung und bei Übergängen
- Entwicklungsgespräche einmal jährlich
- Elterngespräche mit Fachkräften nach Bedarf
- Elternabende ein- bis zweimal jährlich
- Elternnachmittag für Neuaufnahmen, Wechsel Krippe / Kiga, Vorschule
- Eltern/Kind-Nachmittage
- Elternngremien: Elternrat und Förderverein
- Kontinuierliche Ansprechbarkeit der Leitung sowie aller Mitarbeiter*innen
- Informationstafeln
- Nutzung der Famly Kita-App
- gemeinsame Feste
- Elternbefragung im Rahmen des Qualitätsmanagements
- Beschwerdemanagement

Selbstverständlich bieten wir auch für Eltern im Rahmen unseres Beschwerdemanagements verschiedene Möglichkeiten sich zu äußern. Das Personal nimmt kritische Rückmeldungen der Eltern entgegen und betrachtet diese als Feedback zu Reflexion und Verbesserung der eigenen Arbeit. Das Team wird kontinuierlich im Umgang mit Beschwerden sensibilisiert. Wir streben eine zeitnahe Bearbeitung von Beschwerden an. Auch die Leitung ist bei dringenden Angelegenheiten ansprechbar. Zusätzlich können sich Eltern auch an die Elternvertreter*innen der Gruppen wenden.

Elternrat

Der Elternrat fördert die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung. Er setzt sich aus je zwei Elternvertreter*innen jeder Gruppe zusammen, die im Elternabend des neuen Kitajahrs im Herbst gewählt werden. Die Zusammenkünfte des Elternrates erfolgen nach Bedarf. In regelmäßigen Zusammenkünften werden Anliegen und Wünsche der Elternschaft aufgegriffen und mit den Gästen, z.B. der Leiterin der Kita, besprochen. Diese informiert den Elternrat außerdem über wichtige Belange der Kita. Das Positionspapier zur Elternmitwirkung in Leipziger Kindertageseinrichtungen (Stadt Leipzig, 13.09.2014) sowie das Positionspapier des IB verdeutlichen beispielhaft die Möglichkeiten und Methoden der Elternmitwirkung.

Förderverein

Zur ideellen und finanziellen Unterstützung des Kindergartens wurde ein Förderverein durch engagierte Eltern gegründet. Unser Förderverein unterstützt in vielfältiger Hinsicht, z.B. bei Festen, Projekten und Ausflügen und der Anschaffung von Materialien. Er finanziert sich über Mitgliedsbeiträge und Spenden.

4 Übergänge

Übergänge sind tiefgreifende Veränderungen, die vom Gewohnten abweichen und uns herausfordern, neue Routinen zu entwickeln, sich anzupassen und neu auszurichten. Übergänge zu meistern ist eine Entwicklungsaufgabe, trägt zur Identitätsentwicklung bei und ermöglicht Lernen.

4.1 Übergang Familie – Kita

Mit der Aufnahme in eine Kindertageseinrichtung beginnt für Kind und Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Dieser stellt eine große emotionale Herausforderung dar. Außerhalb des vertrauten häuslichen Umfeldes gewöhnen sich die Kinder an neue Bezugspersonen und eine unbekannte Umgebung. Seitens der Pädagogischen Fachkräfte wird der Prozess behutsam begleitet. Basis für einen gelungenen Start in der Einrichtung ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Pädagogischen Fachkräften und den Familien. Vor Aufnahme in die Einrichtung findet bei uns ein Elternabend statt, in welchem die Grundlage für eine positive Zusammenarbeit geschaffen werden soll. Die Eltern lernen die Einrichtung und deren Gegebenheiten kennen und bekommen konkrete Informationen zum Ankommen in der Einrichtung. Im zweiten Schritt, der Klärung der vertraglichen Angelegenheiten, lernen die Kinder und Eltern die Bezugserzieher*innen und den Gruppenraum kennen. Im individuellen Aufnahmegespräch werden dann ausführlich die Modalitäten der Eingewöhnung abgesprochen und wichtige Informationen über das Kind und dessen familiären Umfeld ausgetauscht.

Ziel der Eingewöhnung ist NICHT die Trennung von den Eltern, sondern eine bewusste Gestaltung des Übergangs, die dazu führt, dass Kind und Eltern mit dem neuen Alltag in der Kita vertraut sind, sich gut orientieren können und tragfähige Beziehungen aufgebaut haben. Vertrauen durch Sicherheit sowie Partizipation und Bedürfnisorientierung sind dafür grundlegend. Das Kind soll die Kita als Bereicherung ansehen, Freude an neuen Beziehungen entwickeln und das Gefühl haben, den herausfordernden Schritt in die Kita meistern zu können. Die Begleitperson braucht Vertrauen und Sicherheit, dass ihr Kind gut in der Einrichtung aufgehoben ist.

Die pädagogischen Fachkräfte des miniUNiversums kennen verschiedene Ansätze und Modelle zur Gestaltung der Eingewöhnung. In der Krippe orientiert sich die Eingewöhnung an den Grundgedanken des Berliner Modells. Im Mittelpunkt steht jedoch nicht ein starrer Ablauf, sondern die individuelle Gestaltung des Übergangs. Das Kind erhält die Zeit und Sicherheit, die es braucht, um Vertrauen zu entwickeln, die neue Umgebung kennenzulernen und eine verlässliche Beziehung zur pädagogischen Fachkraft aufzubauen.

Ankommen und Kennenlernen

Zu Beginn begleitet die vertraute Bezugsperson das Kind im Gruppenalltag. Durch ihre Anwesenheit erhält das Kind Sicherheit und kann die neuen Räume, Abläufe, Kinder und pädagogischen Fachkräfte in seinem eigenen Tempo kennenlernen. Die pädagogische Fachkraft nimmt behutsam Kontakt auf, bietet sich als Spiel- und Beziehungspartnerin an und beobachtet aufmerksam die Signale und Bedürfnisse des Kindes. In dieser Zeit finden zunächst keine Trennungen statt.

Erste kurze Trennung

Wenn das Kind zunehmend Sicherheit gewonnen hat, wird gemeinsam mit der Bezugsperson ein erster kurzer Trennungsversuch vereinbart. Der Abschied wird bewusst, liebevoll und kurz gestaltet. Die Bezugsperson verabschiedet sich und übergibt das Kind an die pädagogische Fachkraft. Wie lange die Trennung dauert, richtet sich nach der Reaktion des Kindes. Kann es sich von der pädagogischen Fachkraft beruhigen und wieder ins Spiel finden, kann die Trennungszeit schrittweise erweitert werden. Braucht das Kind die Nähe seiner vertrauten Bezugsperson, wird die Trennung entsprechend verkürzt oder zu einem späteren Zeitpunkt erneut versucht.

Sicherheit und zunehmende Selbstständigkeit

Mit zunehmendem Vertrauen übernimmt die pädagogische Fachkraft immer mehr Aufgaben im Alltag des Kindes. Sie begleitet es beim Spielen, Essen, Wickeln, Trösten und – je nach Alter und individuellem Bedarf – auch beim Einschlafen. Die Zeiten ohne die vertraute Bezugsperson werden behutsam erweitert und immer wieder an die Bedürfnisse des Kindes angepasst.

Ankommen im Gruppenalltag

Die Eingewöhnung ist gelungen, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als verlässliche Ansprech- und Bezugsperson annimmt, sich in der Gruppe zunehmend sicher bewegt und bei Bedarf ihre Unterstützung sucht. Von dieser sicheren Basis aus kann es die Umgebung erkunden, mit anderen Kindern in Kontakt treten und zunehmend selbstständig am Gruppenalltag teilnehmen.

Gemeinsame Reflexion

Während der gesamten Eingewöhnungszeit stehen die Bezugsperson und die pädagogische Fachkraft in engem Austausch. Der aktuelle Stand wird regelmäßig reflektiert und das weitere Vorgehen gemeinsam abgestimmt. Dabei werden die individuellen Bedürfnisse und Signale des Kindes ebenso berücksichtigt wie die Fragen, Wünsche und Unsicherheiten der Eltern. Die Eingewöhnung wird so zu einem gemeinsamen Prozess, der dem Kind Sicherheit gibt und gleichzeitig den Eltern ermöglicht, Vertrauen in die neue Betreuungssituation zu entwickeln.

4.2 Übergang Kinderkrippe – Kindergarten

Der Übergang der Kinder von der Krippe in den Kindergarten wird gemeinsam im Team und in Absprache mit den Eltern gestaltet und von den Gruppenerzieher*innen aktiv begleitet. Frühzeitig vor dem geplanten Wechsel lernen die Kinder an Schnuppervormittagen in Begleitung von Bezugserzieher*innen die neuen Pädagogischen Fachkräfte, die Kinder, die Gruppenzimmer sowie die bestehenden Abläufe des Kindergartenbereiches kennen. Nach und nach verbleiben die Kinder eine abgesprochene Zeit in der Gruppe, nehmen beispielsweise an Morgenkreisen teil oder gehen mit „den Großen“ in den Garten, um dann in das gewohnte und sichere Umfeld zurückzugehen.

Nach Absprache im Team und unter Berücksichtigung der Wünsche der Kinder sowie deren Eltern, erfolgt die Festlegung, in welche Gruppe des Kindergartenbereiches die Kinder wechseln. Der Wechselzeitraum wird situationsbedingt umgesetzt. In der neuen Gruppe bekommen die Kinder ein Patenkind zur Seite gestellt, welches dieses achtsam in den ersten Wochen begleitet.

Das Kind wird in der „alten“ Gruppe mit einem kleinen Fest o.ä. verabschiedet. Für die Eltern finden ein Abschlussgespräch sowie ein Aufnahmegespräch mit den neuen Fachkräften statt.

4.3 Übergang Kindergarten – Grundschule

Der intensive Übergang vom Kindergarten in die Grundschule beginnt ein Jahr vor dem Wechsel. Das Vorschuljahr ist ein besonderes Jahr für Kinder und auch Eltern. Es wird durch spezifische Angebote, welche mindestens einmal wöchentlich durch alle Fachkräfte im Kindergartenbereich gestaltet werden, begleitet. Im Team wurde dazu ein Konzept erarbeitet (siehe Anlage). Die Jahresplanung erfolgt unter Einbezug der Kinder und Eltern.

4.4 Beobachtung und Dokumentation

Besondere Schwerpunkte der Tätigkeit der Pädagogischen Fachkräfte bilden das Beobachten, Dokumentieren und Reflektieren der Entwicklung jedes Kindes in der Einrichtung. Beobachtung schafft den Rahmen, um differenziert Interessen, Bedürfnisse, Fähigkeiten und Fördermöglichkeiten des einzelnen Kindes wahrzunehmen. Die Dokumentation von Entwicklungsprozessen ist auch eine Möglichkeit, mit den Kindern eigene oder gemeinschaftliche Handlungsabläufe zu reflektieren und so ihre Lernprozesse zu unterstützen. Die Fachkräfte geben den Kindern selbst Handlungsmöglichkeiten bei der Dokumentation, beispielsweise in der Mitgestaltung von Portfolios, im Auswählen auszustellender Fotos, selbst gemalter Bilder oder anderer Kunstwerke. Mit dieser Form der Beteiligung erleben Kinder eine besondere Wertschätzung. Mindestens einmal jährlich wird den Eltern ein ausführliches Gespräch zur Entwicklung ihres Kindes, unter Einbeziehung der Dokumentation, angeboten. Als Grundlage der Beobachtung und von Entwicklungsgesprächen nutzen wir das dafür bereitstehende Tool in der Famly App. Das Instrument ermöglicht eine gezielte Beobachtung und Dokumentation kindlicher Lern-, Bildungs-, und Entwicklungsprozesse und in besonderer Weise die Gestaltung des Übergangs zwischen Kita und Grundschule. Bei Bedarf werden andere, Kindertageseinrichtungen zur Verfügung stehenden, Instrumente genutzt.

**Bildung für
nachhaltige Entwicklung
als Orientierungsrahmen**

5 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Orientierungsrahmen

5.1 BNE in der Kita

Kinder wollen die Welt erforschen und sie begreifen, ihren Platz in einer Gruppe finden und mitbestimmen. Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Kindern Grundwerte und Fähigkeiten und lässt sie erleben, dass sie etwas bewirken können und ihr Handeln Auswirkungen auf andere Menschen hat. Dieses Bewusstsein ist die Basis von Bildung für nachhaltige Entwicklung, die darauf abzielt, Menschen zu verantwortlichem Denken und Handeln zu befähigen. Dazu sind Schlüsselfähigkeiten wie Kooperation, Partizipation und Selbstorganisation nötig, die als wesentliche Elemente einer modernen Pädagogik angesehen werden.

Kinder wachsen in einer Welt großer ökologischer, ökonomischer und sozialer Herausforderungen auf und müssen sich in ihr zurechtfinden. Sie sollen die Möglichkeit bekommen, zu entdecken, welche großen Chancen in einer sich immer dynamischer entwickelnden und vielfältigeren Welt liegen und welche Möglichkeiten der Mitgestaltung sich ihnen bieten. Durch ihre Fragen, Ideen und neuen Perspektiven beeinflussen sie wiederum das Denken der Erwachsenen und motivieren zum Umdenken.

Auch schon in der frühen Kindheit ist die altersgemäße Auseinandersetzung mit zukunftsrelevanten Themen möglich. Beispielsweise kann naturwissenschaftliche Bildung praxisnah vermittelt werden und kommt dem Entdeckergeist der meisten Kinder entgegen. Projektarbeit fördert Selbstorganisation, Gemeinschaftssinn, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse und ist dem kindlichen Lernen in besonderer Weise angemessen. Dies stärkt zugleich die kommunikative Kompetenz. Bildung für Nachhaltige Entwicklung wird deutschlandweit als grundlegend in allen Kitas des IB angesehen.

5.2 Partizipation, Demokratie und Beschwerdemanagement

Partizipation in der Kita ist mehr als freundliches Zuhören und großzügiges Aufnehmen von Kinderwünschen. Partizipation zeigt sich in erster Linie an der Haltung der Fachkräfte sowie deren Umgang mit den Kindern und hinterfragt die Verteilung von Entscheidungsbefugnissen und damit die Machtverteilung zwischen Erwachsenen und Kindern. Dabei werden die Kinder von den Erwachsenen begleitet und unterstützt. Kinder sollen befähigt werden, sich eine Meinung zu bilden und diese frei zu äußern. Partizipation ermöglicht Kindern, nicht nur über persönliche Dinge mitzuentcheiden, sondern sich auch an Angelegenheiten zu beteiligen, welche die Gemeinschaft und den gemeinsam geteilten Alltag in der Einrichtung betreffen. Hier lernen Kinder auch Rechte und Bedürfnisse Anderer kennen und diese zu achten.

Die Beachtung der **Kinderrechte** spielt in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle. Kinder müssen ihre Rechte kennen und Erwachsene tragen die Verantwortung zur Umsetzung dieser Rechte. Die UN-Kinderrechtskonvention umfasst neben den Beteiligungsrechten auch Schutz-, Fürsorge- und Förderungsrechte. Alle Kinderrechte sind dabei gleich wichtig und miteinander verbunden. Dies muss im Alltag immer wieder diskutiert und ausgehandelt werden, insbesondere in Situationen, in denen vermeintlich Mitbestimmungsrechte Schutz und Fürsorge entgegenstehen - so zum Beispiel bei der eigenverantwortlichen Wahl von wettergerechter Kleidung. Hier ist eine hohe Sensibilität der Fachkräfte gefragt, um Rechte ausgewogen zu berücksichtigen und diese mit Kindern und Eltern zu besprechen.

Die Pädagogischen Fachkräfte wirken dabei als Vorbild und schaffen im Alltag Rahmenbedingungen und Strukturen, die diesen Prozess gelingen lassen.

In der praktischen Umsetzung im Rahmen unserer Pädagogischen Arbeit wird Partizipation vielfältig umgesetzt. Im Folgenden werden konkrete Methoden beispielhaft benannt:

- Schaffen einer Wohlfühlatmosphäre und sicheren Umgebung als Voraussetzung, dass Kinder sich öffnen und äußern
- Rücksichtnahme auf Individualität der Kinder (Alter, Geschlecht, Herkunft, Erfahrungen etc.)
- partnerschaftlicher und wertschätzender Umgang auf Augenhöhe
- Aushandlungsprozesse geduldig begleiten und Entscheidungen verbindlich einhalten
- Selbständigkeit zutrauen
- Bedürfnisse, Interessen und Ideen der Kinder wahrnehmen und in pädagogische Arbeit einbeziehen
- Wahlmöglichkeit für Kinder, Beschäftigung und Teilnahme an Angeboten frei zu wählen, so dies im Rahmen der Aufsichtspflicht vertretbar ist
- Wahlmöglichkeit bei der Gestaltung gruppenübergreifender Angebote und Projekte
- Gestaltung eines lebendigen Morgenkreises (aktuelle Themen besprechen, Was wollen wir gemeinsam unternehmen? Welches Spiel wollen wir anschaffen?)
- gemeinsame Absprache und Festlegung von Regeln, z.B. für den Umgang mit Spielsachen
- Entscheidungsmöglichkeiten bei der Verpflegung (Was möchte ich essen? Wieviel möchte ich essen? Schmiere ich mein Brot selbständig oder benötige ich Hilfe?)
- Gestaltung der Ruhephase in der Mittagszeit, in Absprache mit den Eltern
- Mitspracherecht der Kinder in den bedeutsamen Augenblicken der Versorgung und Pflege
- Regelmäßige Durchführung einer Kinderkonferenz. Die Themen werden z.T. durch die Kinder gesetzt, zudem erfolgt die gemeinsame Planung von Angeboten, Projekten, Festen sowie der Gestaltung des Hauses und des Außengeländes.
- Initiierung von Zukunftswerkstätten.

Auch im Kita-Alltag kann es zu Situationen kommen, in denen sich Kinder unwohl fühlen und sich beschweren wollen. Unsere Fachkräfte unterstützen die Kinder bei diesem Prozess, nehmen ihre Probleme auf und ermuntern sie, diese zu kommunizieren. Sie helfen den Kindern auf Augenhöhe Konflikte untereinander zu lösen und Anliegen zu besprechen oder umzusetzen. So können auch Kinder den Alltag der Kita gestalten und Veränderungsprozesse anregen. Neben den pädagogischen Fachkräften ist auch die Leiterin der Einrichtung als Ansprechpartnerin für die Kinder erreichbar.

5.3 Sozialraumorientierung, Vernetzung und Kooperation

5.3.1 Die Kita im Stadtteil

In unmittelbarer Nähe zum Arbeitsplatz der Eltern der betreuten Kinder befindet sich die Kindertageseinrichtung miniUNIversum in einem denkmalgeschützten ehemaligen Klinikgebäude inmitten des Geländes des Universitätsklinikums im Zentrum von Leipzig. Im direkten Umfeld finden kleine Entdecker vielfältige Möglichkeiten, ihre Umwelt zu erkunden. Der Botanische Garten, der Friedenspark sowie der Bayerische Bahnhof sind in kurzer Zeit zu Fuß erreichbar. Zudem ist die Kita sehr gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Der Zoo, Theater, Museen, das Stadtzentrum sowie weitere Bildungs- und Freizeiteinrichtungen lassen sich unkompliziert erreichen.

5.3.2 Kooperation mit der Grundschule

Ein Großteil der Kinder des miniUNIversum kommt nach der Kitazeit in verschiedene Schulen in ganz Leipzig. Eine intensive Begleitung in die neue Schule ist durch die Kita zeitlich nicht umzusetzen. In enger Kooperation mit der Grundschule am Addis-Ababa-Platz und dem Hort haben wir daher ein spezifisches Angebot entwickelt. Um unseren Vorschulkindern ein Gemeinschaftserlebnis in einer Schule zu ermöglichen, besuchen wir an ein bis zwei Tagen die Schule und den Hort, nehmen an einer Schulstunde teil und lernen die dortigen Angebote und Abläufe kennen. Zudem besucht eine Lehrerin der Grundschule

den 1.Elternnachmittag für die neuen Vorschüler*innen der Kita und beantwortet Fragen der Eltern ringum den Übergang.

Ist der Austausch von Grundschulen, die die Vorschüler*innen perspektivisch besuchen werden, gewünscht, stehen wir als Ansprechpartner*innen gern zur Verfügung.

5.3.3 Kooperation mit externen Partnern

Die Kindertageseinrichtung versteht sich als Teil des Gemeinwesens und ist in ein soziales Netzwerk eingebunden. Wir arbeiten mit dem Amt für Jugend, Familie und Bildung, dem Sozial- sowie Gesundheitsamt, Erziehungsberatungsstellen, Schulen und Kultureinrichtungen zusammen.

Die Kooperation mit der Universitätsklinik Leipzig ist Schwerpunkt der Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Nicht allein die Vergabe der Betreuungsplätze durch den Vergabeausschuss der Klinik steht im Vordergrund. Es besteht durch die örtliche Nähe zur Klinik ein enger Bezug zu den Arbeitsplätzen einzelner Eltern. Zudem besteht eine Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Klinik zur zeitweisen Nutzung unseres Außengeländes sowie eine Zusammenarbeit mit der Zahnklinik.

Neben der intensiven Zusammenarbeit mit den weiteren sieben Kindertageseinrichtungen und der Tagespflege des Trägers, insbesondere der zweiten Kooperationseinrichtung der Universitätsklinik Leipzig, den UniKidsLeipzig, haben für uns folgende Kooperationen einen besonderen Stellenwert:

- Grundschule am Addis-Abeba-Platz und Hort: Übergang KiTa-Schule; Zusammenarbeit im Rahmen der Vorschularbeit (siehe Pkt. 4.3.2)
- Externe Anbieter (zusätzliches freiwilliges Angebot, externe Verträge) wöchentlich: Sportangebot des SC DHfK Leipzig e.V., Musikangebot der Musikschule „Neue Musik Leipzig“, Tanzangebot Eintanz Leipzig, Englischangebot English Playtime
- Berufsfachschule für Logopädie des BBW, Gruppe Leipzig: logopädische Therapien und Beratung durch Auszubildende unter fachlicher Aufsicht der Lehrkräfte
- DHfK: Projekt „Mut tut gut“ für Vorschüler*innen
- Die Herzretter Leipzig: Erste Hilfe – Kurs für Vorschüler*innen

5.4 Projektarbeit

Projekte beruhen auf den Themen der Kinder. Basis ist die Lebenswelt der Kinder und nicht in erster Linie der Kalender. Kinder stellen Fragen und machen sich gemeinsam mit Fachkräften auf den Weg, diese zu beantworten. Dabei sind auch Fachkräfte Lernende und Kinder übernehmen zunehmend die Verantwortung für die Planung und Umsetzung der Projekte. Sie entdecken und entflechten Zusammenhänge, finden neue Wege und erzählen anderen von ihren Erkenntnissen. So werden auch Eltern oder Externe einbezogen. Der fortwährende Wechsel von Gruppendiskussionen, Besichtigungen, Experimenten, Rollenspielen, Mal- und Bastelaktivitäten etc. im Rahmen eines Projektes, führt zu einem immer tiefer gehenden Eindringen in die jeweilige Thematik. Durch unterschiedliche Sinneseindrücke und Methoden sowie ausreichend Raum, Zeit und Material erhalten die Kinder Möglichkeiten zur Selbstbildung. Im Verlauf und besonders zum Abschluss der Projekte werden Informationen für Kinder sichtbar gemacht. Diese sind z.T. auch nach dem Projekt zugänglich, so dass sich Kinder mit den Inhalten immer wieder auseinandersetzen und erinnern können. Weiterführende Fragen können in vertiefende Projekte münden.

**Pädagogische Arbeit
im Rahmen der
Bildungsbereiche**

6 Pädagogische Arbeit im Rahmen der Bildungsbereiche

6.1 Professionelles Handeln im pädagogischen Alltag

Das Bild vom Kind ist von Wertschätzung und dem Blick auf deren Potenziale geprägt. Auf Grund der Analyse der individuellen Situation des Kindes sowie dessen Bedürfnisse und Rechte werden Lernprozesse gemeinsam als ko-konstruktiver Prozess gestaltet. Regeln und Grenzen ergeben sich dabei aus dem Ziel, eines sozialen Miteinander, indem der Wunsch nach Beachtung der eigenen Bedürfnisse auch Anderen zugestanden wird.

Auf Grund dessen ist es die **Aufgabe von Fachkräften**, die **Lernumgebung** so zu gestalten, dass Kinder Bildungssituationen und Bildungsmöglichkeiten im Kita-Alltag vorfinden. Es braucht eine anregungsreiche Umgebung, Fachkräfte, die Impulse von Kindern aufnehmen und eine Atmosphäre, in der sich Kinder geborgen fühlen, Fragen stellen, forschen und entdecken können. Fachkräfte sind so Lernbegleiter, die ko-konstruktive Prozesse anregen, in denen Kinder untereinander und gemeinsam mit Erwachsenen Probleme lösen, Dinge und Prozesse verstehen, diskutieren und verhandeln. Die Eigenleistung der Kinder am Bildungsprozess spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Die pädagogische Grundhaltung der Kitas des Internationalen Bundes orientiert sich an „6 Schlüssel zu professioneller Bildungsarbeit“ von Mariele Diekhof (2015) und an „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder – Ein Nationaler Kriterienkatalog“ (Tietze, Viernickel, 2016):

- Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.
- Fachkräfte üben sich in „positiver Sprache“.
- Fachkräfte stellen „Bildungsfutter“ für alle Kinder zur Verfügung.
- Fachkräfte erkennen, was die Kinder jetzt brauchen Kinder - beachten, statt beobachten.
- Fachkräfte sind Wegbereiter für „Angebote der besonderen Art“.
- Fachkräfte bewegen Kinder bewusst zum Sprechen.
- Fachkräfte reflektieren ihre Haltung und ihr Verhalten im Blick auf die eigene Biografie.
- Fachkräfte gestalten Beziehungen bewusst, feinfühlig und empathisch.
- Fachkräfte orientieren sich an den Ressourcen von Kindern, Eltern und Kolleg*innen.
- Fachkräfte sind offen für Diversität und sehen diese als Bereicherung.

Die Integrierte Kinder- und Jugendhilfeplanung der Stadt Leipzig (Stadt Leipzig, 2021) beschreibt anschaulich veränderte Bedingungen im Aufwachsen von Kindern. So hat zum Beispiel Digitalisierung und die digitale Gestaltung von Kommunikation und sozialen Beziehungen sowie Bildungs- und Lernprozessen insbesondere während der Corona-Pandemie an Bedeutung gewonnen. Ein kompetenter Umgang mit Medien spielt bereits im Vorschulalter eine Rolle. Außerdem wachsen Kinder heute in vielfältigen Familienformen auf, die häufig von Wechsel und Veränderung geprägt sind. Weiterhin erleben Familien eine hohe individuelle Verantwortung für den Bildungserfolg und die Entwicklung ihrer Kinder. Dies prägt deren Aufwachsen und zeigt sich in weitgehend organisierter und verplanter Freizeit. Insbesondere Alleinerziehende erleben dabei besondere Belastungen. Somit gewinnt auch das freie Spiel an Bedeutung. Frühkindliche Bildung kann in hohem Maße zur Verbesserung von Chancengleichheit beitragen.

6.2 Kinder brauchen freies Spiel

Der Sächsische Bildungsplan (Freistaat Sachsen, 2011, S. 24) betont: „Spiel im Alltag ist die Hauptaneignungstätigkeit der Kinder im Alter zwischen null und sechs Jahren.“

Der Alltag in der Kita bietet den Kindern Möglichkeiten für gemeinsames Spiel, Einzelspiel und Rückzug. Kinder erleben im Spiel eigene Stärken und Schwächen, machen Erfahrungen und verarbeiten Erlebtes. Spiel kann somit als wichtiger und eigenständiger Lernprozess gesehen werden. Im Spiel wachsen Kinder über sich hinaus, lernen etwas über sich und die Welt und entwickeln mit Kreativität und Phantasie Freude am Tun. Kinder lernen in allen Situationen des gesamten Tagesablaufs – ganz besonders im Freispiel.

Kinder, die viel spielen:

- erleben Selbstwirksamkeit,
- werden in ihrer natürlichen Neugier unterstützt,
- sind in Bewegung und stärken ihren Körper,
- leben ihr Grundrecht auf Freizeit, Erholung und Spiel,
- lernen, sich zu vertrauen,
- entdecken die Welt,
- sammeln Erfolge und entwickeln Selbstvertrauen,
- lernen sich kennen,
- tauchen tief in ihre Fantasiewelt ein,
- finden vielfältige Lösungen für Probleme,
- üben ihr soziales Verhalten und streben nach Verbundenheit,
- sind kreativ und erfinderisch,
- gehen ihrem Grundbedürfnis nach,
- lernen, ausdauernd zu sein,
- sind ausgeglichener, weil Spielen Stress abbaut,
- lernen auf die bestmögliche Art.

6.3 Vielfalt, Individualität und Gemeinschaft

Die Berücksichtigung von Vielfalt, Individualität und Gemeinschaft bündelt sich in dem Begriff „Inklusion“ und ist als Kernthema des IB handlungsleitend für die Arbeit in der Kita. Inklusives Arbeiten bezieht sich auf ALLE Kinder und Familien genauso wie das Team. Inklusion ist dabei Aufgabe für ALLE Fachkräfte und meint dabei die Vielfalt auf ALLEN Ebenen wie z.B. Religion, Behinderung, Hautfarbe, Geschlecht, sozialer Status, Herkunft, sexuelle Orientierung, Lebensalter, Kultur, politische Sichtweise, ökonomische Voraussetzungen oder soziale Zugehörigkeit. Inklusion ist eine neue Perspektive auf die Welt, auf Familien und Kinder. Wir wollen verlernen, Menschen in „normal“ und „anders“ einzuordnen.

Im Mittelpunkt steht dabei die Haltung der Akteur*innen sowie die Kultur des Miteinanderlebens in der Einrichtung. Eine Auseinandersetzung mit Inklusion weckt häufig Gefühle von Überforderung und Betroffenheit. Dazu braucht es eine lebendige Kultur des Austausches und der Reflektion sowie dem Beachten und Aussprechen von Befürchtungen und Sorgen.

Es geht zum einen darum, ein Bewusstsein für Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung zu entwickeln sowie Barrieren im Kopf und in den Strukturen zu erkennen und abzubauen. Gleichzeitig sollen aber auch Potentiale und Ressourcen bei Kindern, Familien und Fachkräften erkannt und Teilhabe ermöglicht werden. Vielfalt wird dabei als Bereicherung und Möglichkeit zum Lernen gesehen. Im Alltag orientieren wir uns nicht mehr „an der Mitte“, sondern schauen auf das einzelne Kind. Unser Anliegen ist es, die Identität der Kinder zu stärken und die Entwicklung von Wertschätzung und Akzeptanz aller Menschen zu fördern. Im Kita-Alltag lernen Kinder, sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen zu akzeptieren und einen rücksichts- und respektvollen Umgang miteinander zu pflegen.

Jedes Kind steht im Mittelpunkt unseres pädagogischen Denkens und Handelns. Wir achten seine individuelle Persönlichkeit sowie dessen Entwicklung und begegnen ihm mit Verständnis, Fürsorge und Wertschätzung. Wir unterstützen die Entwicklung eines jeden Kindes in der Gemeinschaft.

Leider entsprechen viele Rahmenbedingungen noch nicht einer inklusiven Praxis, wir bemühen uns dennoch, Inklusion wo immer möglich zu leben. Unterstützung für gelebte Inklusion ist die Zusammenarbeit mit vielfältigen Akteur*innen im Sozialraum sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Auf der Grundlage der „Sächsischen Kita-Integrationsverordnung“ (2017) können in der Einrichtung aktuell sechs Kinder mit Eingliederungshilfe betreut werden. Eltern stellen dazu einen Antrag beim Sozialamt der Stadt Leipzig, welches auf Basis einer ärztlichen Empfehlung einen Integrationsplatz bewilligt. In der Kita werden für die Kinder individuelle Förderpläne und Entwicklungsberichte mit Hilfe der ICF-CY erstellt. Die Bildung und Betreuung der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf erfolgt auf der Grundlage des inklusiven Gesamtkonzeptes der Einrichtung. Dazu arbeiten wir eng mit externem Fachpersonal (Frühförderstellen, SPZ, Sozialamt, Gesundheitsamt etc.) zusammen. Bei Bedarf können Therapeut*innen Ergo- und Physiotherapie, Logopädie und Frühförderung in der Kindertageseinrichtung anbieten.

Der IB hat als sozialer Verband die Charta der Vielfalt unterzeichnet und startete 2002 die Kampagne „Schwarz-Rot-Bunt – IB pro Demokratie und Akzeptanz“. Im Rahmen dieser Kampagne wurde das Praxishandbuch „Arbeitshilfen zur interkulturellen Bildung und Erziehung für Kinder von 3-10 Jahren“ entwickelt und allen Kindertageseinrichtungen für die tägliche Arbeit zur Verfügung gestellt.

6.4 Emotionale Bildung

Studien zeigen, dass Kinder, die ihre Gefühle besser erkennen und benennen können, mehr Freunde und ein größeres soziales Netz haben. Sie sind psychisch gesünder, glücklicher und erfolgreicher in Schule und Beruf. Gefühle bei sich und anderen erkennen, benennen und eigene Gefühle lenken können, sind wichtige Fähigkeiten. Wir sprechen von „**emotionaler Intelligenz**“. Diese ist außerdem Grundlage für soziale Fähigkeiten: in einer Gruppe agieren, mit Konflikten umgehen und Streit schlichten, eigene Wünsche und Interessen äußern und durchsetzen, aber auch die der Anderen respektieren. Präventiv geübte und gelernte Handlungsstrategien können mit Begleitung in Folge auch einfacher in „emotionalen Notsituationen“ angewendet werden.

Auf Grund dieser Erkenntnis setzt unsere Kita gemeinsam mit sieben anderen IB-Kitas im Bereich Sachsen Nord das Projekt „**Gefühlehelden**“ von Superheldenkids um. Das Projekt startete im November 2024 mit einer Fortbildung der ersten Fachkräfte mit Förderung der Techniker Krankenkasse. Weitere Fachkräfte werden seit November 2025 intensiv geschult und Inhalte in den Teams besprochen. Auf dieser Grundlage werden die „Gefühlehelden“ einmal pro Jahr in allen Gruppen umgesetzt. Ziel ist es, Kinder in ihren emotionalen Kompetenzen zu stärken und das soziale Gefüge der Gruppen positiv zu beeinflussen. Die Kinder lernen in neun Projektwochen die Starkmacher-Gefühle (Freude, Neugier, Entspannung und Mut) sowie die Beschützer-Gefühle (Wut, Eckel, Traurigkeit und Angst) kennen. Jedes „schwere“ Beschützergefühl hat ein „leichtes“ Starkmachergefühl als Gegengewicht. Die Kinder erleben, sich in „leichte“ Gefühle zu „verzaubern“ und dadurch Resilienz und Lebensfreude zu stärken.

Wichtig dabei sind auch das Wissen um die Abläufe im Gehirn, die Wahrnehmung der Bedürfnisse und durch Gefühle ausgelöste körperliche Reaktionen sowie die Erweiterung des Gefühle-Wortschatzes.

Die Kinder üben während des Projekts Emotionsregulationsstrategien wie verschiedene Atemtechniken (Luftballon-, Seifenblasen-, Blumenatmung), Körperübungen (An- und Entspannungstechniken, Energie auftanken und abgeben an der Energiestation, kneten, Yoga), mit jemanden über Gefühle reden oder kuscheln, etwas trinken sowie Gefühle zu

malen. Die „Gefühlehelden-Zone“ mit passend Postern, Büchern und Materialien im Flurbereich der Kita ermöglicht auch nach dem eigentlichen Projekt das dauerhafte und aktive Einbinden der Inhalte und Methoden in den Alltag.

Ein entscheidender Faktor ist dabei eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Fachkraft und Kind. Durch Vorbildwirkung und sprachliche Begleitung (z.B. gemeinsam bewusst atmen oder Gefühle und Umgang benennen) und Anleitung (Co-Regulation) der Fachkraft lernen Kinder nach und nach ihre Emotionen selbst und gesund zu regulieren. Dies ist besonders bei jüngeren Kindern im Krippenbereich wichtig. Auch die Eltern werden im Laufe des Projekts eingebunden und erhalten jede Woche einen Informationsbrief mit wertvollen Hinweisen und Tipps.

6.5 Kommunikative Bildung - Sprache und Literacy

Die Sprache als ein „Geschenk der Verständigung“ und als „Basis für das soziale Miteinander“ (M. Montessori) ist ein zentraler Bestandteil des Lebens. Die sprachliche Förderung der Kinder gehört zu den wichtigsten Aufgaben in der Kindertageseinrichtung. Zur Sprachförderung gehören die Wortschatzbildung und -erweiterung, die Entwicklung der Satzbildungsfähigkeit sowie die Entwicklung von kommunikativen Kompetenzen. Die Sprachförderung erfolgt in unserer Einrichtung ganzheitlich im gesamten Kita-Alltag und ist insbesondere in Bildungssituationen, wie Morgenkreisen, Angeboten und Projekten, im Freispiel eingebettet. Das Singen, Lesen und Reimen ist fester Bestandteil des Kitaalltages. Den Kindern stehen vielfältige Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, Bücher, Musik, Hörbücher etc. zur Verfügung, die sie selbständig nutzen können. Einmal wöchentlich haben die Kinder im Rahmen eines externen Angebotes die Möglichkeit, erste englische Worte spielerisch zu erlernen. Im Bewusstsein der eigenen Rolle als Kommunikationspartner*in agieren die Pädagogischen Fachkräfte als Sprachvorbilder. Sie schaffen kindgerechte Sprachanreize, in denen die Kinder aktiv ihre sprachlichen Kompetenzen erproben und erweitern können.

Neben der intensiven Förderung der Sprache können Kinder in unserer Einrichtung frühe Erfahrungen mit Schrift, Büchern und Medien machen. Im pädagogischen Alltag fördern wir Literalität u.a. durch das dialogische Betrachten von Bilderbüchern, beim Vorlesen und Erzählen (Nacherzählen und freies Erzählen) von Geschichten und in Rollenspielen. Zudem sind in der Gestaltung der Räumlichkeiten sowie des Tagesablaufes vielfältige und immer wiederkehrende Schriftzeichen und Symbole eingebunden (u.a. Kennzeichnungssystem in Bild und Schrift an den Kisten in denen Beschäftigungsmaterialien aufbewahrt werden). Haben Kinder (insbesondere die Vorschüler*innen) Interesse an Buchstaben und Schrift, werden sie bei diesem Lernprozess unterstützt.

Bei auftretenden Besonderheiten in der Sprachentwicklung besteht in Absprache mit den Eltern die Möglichkeit einer intensiven Zusammenarbeit mit Fachkräften und Schüler*innen der Berufsfachschule für Logopädie des BBW Leipzig.

Die kleine Bibliothek, die in einem Gruppenraum integriert ist und allen Kindern sowie auch den Pädagogischen Fachkräften zur Verfügung steht, trägt zur Bereicherung der Angebotsstruktur der Kita bei.

6.6 Gesundheitsförderung – Somatische Bildung

Kinder legen in kurzer Zeit große Entwicklungsschritte zurück. Für ihre körperliche und geistige Entwicklung ist die Gesundheit eine wesentliche Voraussetzung. Gesundheitsförderung und -prävention wird in unserer Einrichtung als Bildungs- und Erziehungsauftrag verstanden. Bei der ganzheitlichen Umsetzung achten wir auf eine ausgewogene und kindgerechte Ernährung, abwechslungsreiche Bewegungs- und Entspannungsmöglichkeiten, eine altersgerechte Sprachentwicklung, gesundheitsrelevante Verhaltensweisen in den Bereichen Hygiene und Zahnvorsorge sowie auf eine gesunde Entwicklung der individuellen Ressourcen und der Widerstandsfähigkeit (Resilienz).

Gesundheitsförderung und -prävention wird in unserer Einrichtung auf vielfältigen Ebenen umgesetzt:

1. Spiel, Bewegung und Entspannung

Die Kinder haben im Alltag ausreichend Zeit zum Freispiel. Der Sport- und Bewegungsraum wird von allen Gruppen regelmäßig genutzt und das Außengelände bietet vielfältige Möglichkeiten für den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder. Regelmäßig finden Ausflüge, z.B. in den nahegelegenen Friedenspark, statt. Im Alltag sind Zeiten für Ruhe und Entspannung integriert.

Jährlich findet ein Sportfest statt, bei dem die Kinder ihr sportliches Können zeigen. Zudem werden durch externe Anbieter wöchentliche Angebote durchgeführt, die den Alltag in der Kita zusätzlich bereichern.

2. Ernährung

Die tägliche Verpflegung (Frühstück, Mittag, Vesper, Getränke- sowie die Obst- und Gemüseversorgung) wird durch den externen Caterer „Die Zwergenküche“ realisiert. Die Kinder werden in die Bestellung der Einzelkomponenten für die Frühstücks- und Vesperverpflegung sowie bei der Auswahl des Mittagessens einbezogen. Dabei wird auf eine ausgewogene Ernährung, ausreichend Obst und ungesüßte Getränke geachtet. Neben der täglichen Verpflegung finden mit den Kindern Koch- und Backangebote statt. Im Rahmen der Vorschularbeit wird die Thematik der gesunden Ernährung explizit besprochen und ausprobiert (z.B. Zubereitung eines gesunden Pausenbrot). Bei der Einnahme von Mahlzeiten in den Gruppen pflegen wir eine angemessene Tischkultur.

3. Hygiene/Zahnpflege

Im Alltag achten wir auf eine ausreichende Hygiene, Sauberkeit und Körperpflege. Einmal jährlich besucht uns die Zahnschwester der Universitätsklinik und übt mit allen Kindern ab zwei Jahren das Zähneputzen. Zudem existiert eine Kooperation mit den Studierenden der Zahnklinik der Uniklinik. Im Rahmen der Praxiszeit unterbreiten die Studierenden thematisch Angebote.

Einmal jährlich erfolgt eine zahnärztliche Vorsorgekontrolle durch die Kinder- und Jugendzahnärztin des Gesundheitsamtes der Stadt Leipzig.

Des Weiteren arbeiten wir im Rahmen von Vorsorgeuntersuchen sowie bei der Gestaltung von Angeboten und Projekten mit dem Gesundheitsamt der Stadt Leipzig zusammen.

4. Resilienzförderung

Die Förderung der Entwicklung individueller Ressourcen sowie der Widerstandsfähigkeit werden u.a. durch vertrauensvolle Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften, eine altersgerechte Zuwendung und Anregung, durch die Stärkung des Selbstbewusstseins sowie die Vermittlung von Konfliktlösungsstrategien gefördert. Partizipation von Kindern in vielfältigen Bereichen des Kitaalltags sowie ein gelebtes Beschwerdemanagement im miniUNiversum unterstützen diesen Prozess.

Bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags finden spezifische Angebote und Projekte statt, z.B. im Rahmen der Verkehrserziehung oder der Gewaltprävention.

Mit den Angeboten des IB wird eine inklusive Pädagogik verfolgt. Die Gabe von Medikamenten und das Leisten einfacher medizinischer Hilfsmaßnahmen ist im Hinblick auf die Teilhabe aller Kinder ein wichtiger Qualitätsaspekt. Dazu gehören klare Vorgaben, die in einer konkreten Handreichung sowie verschiedenen Anlagen für Beschäftigte sichergestellt werden. Kranke Kinder jedoch bedürfen Ruhe und die Pflege der Eltern und werden deshalb im Sinne der Genesung und des Kindeswohls zu Hause betreut.

Alle pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung agieren als Ersthelfer. Eine entsprechende Schulung bzw. ein Training erfolgt regelmäßig.

6.7 Sexualpädagogik und geschlechtersensible Pädagogik

Kinder sind bereits vor der Geburt sexuelle Wesen, wobei sich die kindliche Sexualität von der der Erwachsenen unterscheidet. Sie gehört zur Persönlichkeit eines jeden Menschen und damit ist Sexualerziehung Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Fachkräfte berücksichtigen in dem Zusammenhang die Merkmale kindlicher Sexualität und Grundlagen psychosexueller Entwicklung.

Der positive Umgang mit Körperlichkeit, der sowohl die lustvollen und lebensbejahenden Seiten als auch die Facetten von Aggression und Übergriffen thematisiert, leistet einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsentwicklung von Kindern und stärkt ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Dies macht Kinder stark, im Falle von sexuellen Grenzverletzungen eigene Grenzen zu kennen und zu artikulieren bzw. sich jemandem anzuvertrauen. Eine geschlechterbewusste und reflektierte Pädagogik ist grundlegend für Handlungsbereitschaft sowie den Umgang mit Körperlichkeit, insbesondere mit Körpererkundungsspielen.

Bei der Arbeit mit den Kindern legen wir Wert darauf, Interessen und Fähigkeiten der Kinder losgelöst von Klischees und stereotypen Rollenbildern zu fördern. Wir unterstützen sie bei der Suche nach ihrer Persönlichkeit und einem Verständnis für die eigene Persönlichkeit. Den Kindern werden Möglichkeiten geboten, sich als Individuum zu entfalten und die eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln. Dabei spielen eine bewusste Raumgestaltung und ein gezieltes Angebot an pädagogischem Material eine entscheidende Rolle.

6.8 Ästhetische Bildung

Von Geburt an erkunden Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei von klein auf erste ästhetische Erfahrungen. Das Lernen durch alle Sinne - Sehen, Riechen, Schmecken, Hören und Fühlen - ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung. Die Ästhetische Bildung spricht das Kind in seiner Gesamtperson an und erfasst all seine Ausdrucksformen. Durch eine unterstützende Lernumgebung und eine ansprechende Atmosphäre schaffen wir in unserer Kita die Voraussetzungen für eine ästhetische Bildung. Das bewusste Schaffen von Klarheit in den Räumen und eine Reduktion von auf sorgsam ausgewählte Dinge tragen zum Gelingen einer positiven Entwicklung bei.

Kreativität, Gestaltung, Zeichnen, Musik und Rollenspiele gehören in unserer Einrichtung zu Alltagsbeschäftigungen. Kinder haben die Möglichkeit vielfältige und kreative Materialien und Werkzeuge kennen zu lernen und ihre handwerklichen Fähigkeiten zu entwickeln. Mit der Neugestaltung der Räume im Sommer 2021 stehen in den thematisch gestalteten Räumen Rollenspielmöglichkeiten, ein Atelier und vielfältige Musikinstrumente zur Nutzung bereit.

6.9 Medienbildung und Digitalisierung

Medienkompetenz ist für uns wichtiges Bildungsziel, da Kinder heute ganz selbstverständlich mit digitalen Medien aufwachsen. Wir möchten Medien, wie Computer, Smartphone, Tablet und Internet – genauso wie Stift und Buch – sinnvoll in ein pädagogisches Umfeld einbetten und damit das kindliche Lernen unterstützen und bereichern. Digitale Technik soll guter Bildung dienen und nicht umgekehrt. Dieser Prozess muss von kompetenten Erwachsenen begleitet werden. Genauso spielen natürlich weiterhin Vorlesen, Sprechen, Zuhören, Bücher, Zeitschriften, CDs und Radio eine große Rolle im Alltag. Medien werden bewusst in die Bildungsarbeit integriert. Dabei diskutieren und reflektieren Fachkräfte fortwährend den Medieneinsatz und mögliche Potentiale, aber auch Folgen wie Bewegungsmangel, problematisches Sozialverhalten und unangemessenen Medienkonsum. Medienerziehung im Kindergarten umfasst unter anderem:

- Reflektieren und Verarbeiten von Medienerlebnissen und dem eigenen Umgang mit Medien,
- Analysieren und kritisches Durchleuchten von Medieninhalten (z. B. Werbung),
- Nutzen von Medien zur Entspannung und Unterhaltung,
- Verwenden von Medien als Ausdrucksmittel oder zum kreativen Gestalten,
- Erfahrbarbarmachen von Medien als Informationsquellen und als Mittel zur
- Unterstützung des spielerischen Lernens,
- Erfahrbarbarmachen von Medien als Kommunikationsmittel,
- Erfahrungen und praktische Kenntnisse im Umgang mit Medien,
- eigene Gefühle und die Gefühle anderer wahrnehmen und einordnen (z. B. peinliche Bilder im Internet),
- Gesprächsangebote in Bezug auf verstörende/verunsichernde Inhalte, Regeln zum richtigen Verhalten im Internet.

Für das Jahr 2027 ist vorgesehen, die bisher beschriebenen Ansätze in einem Medienkonzept weiter zu konkretisieren und verbindliche Rahmenbedingungen für den pädagogischen Medieneinsatz zu entwickeln. Dabei sollen unter anderem konkrete Regelungen zur Nutzung digitaler Medien sowie zur Auswahl und Anschaffung geeigneter Materialien und Geräte festgelegt werden. Geplant ist beispielsweise die Anschaffung von Tablets für die Kinder, die mit entsprechenden altersgerechten Nutzungsbeschränkungen und pädagogisch sinnvollen Einstellungen eingesetzt werden können. Ebenso sollen geeignete Materialien und erste kindgerechte Programme bzw. Anwendungen zum spielerischen Einstieg in das Programmieren angeschafft und erprobt werden. Das Medienkonzept soll damit einen klaren, altersgerechten und pädagogisch begründeten Rahmen für die Medienbildung schaffen.

Medienerziehung ist jedoch immer auch Elternarbeit. Eltern brauchen ein Bewusstsein für ihre eigene Vorbildfunktion sowie Informationen zu angemessenem Medienkonsum und passender Begleitung und Steuerung des Medienverhaltens ihrer Kinder.

6.10 Naturwissenschaftliche Bildung

Im Mittelpunkt der Natur- und Umweltbildung in unserer Einrichtung stehen der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologischer Zusammenhänge bzw. intakter Lebensräume, das Beobachten und Erkennen von Zusammenhängen sowie die altersgemäße Übernahme von Verantwortung für sich und das eigene Handeln im Umgang mit Natur und Umwelt. Im Außengelände sowie bei Ausflügen in die nähere Umgebung, insbesondere in den Friedenspark sowie den Botanischen Garten, kommen die Kinder in Kontakt mit der Natur und können praktische Erfahrungen in Begleitung der pädagogischen Fachkräfte sammeln.

Der Kontakt zur Natur bietet zudem einen guten Einstieg in das Thema Umwelt und die Entwicklung eines Bewusstseins für nachhaltige Entwicklung. Im Rahmen spezifischer Angebote und Projekte (z. B. Mülltrennung, sinnvoller Umgang mit Ressourcen wie Wasser und Strom, Besuch des Unverpacktladens) werden die Kinder an die Thematik des Umweltschutzes herangeführt.

Im Rahmen des Umbaus im Sommer 2021 wurde im Kindergartenbereich ein Raum mit der Thematik Naturwissenschaften eingerichtet. Hier stehen den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Verfügung, sich mit naturwissenschaftlichen Phänomenen zu beschäftigen, eigene Fragen zu entwickeln, Vermutungen anzustellen und durch Experimente selbstständig Antworten zu finden.

6.10.1 Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum und der Medizinischen Fakultät Leipzig

Die Zusammenarbeit mit der Uniklinik soll künftig weiter ausgebaut und als ergänzender Bestandteil der naturwissenschaftlichen Bildung in der Kita etabliert werden. Ziel ist es, die vielfältigen Möglichkeiten der Klinik für die Kinder altersgerecht erlebbar zu machen und ihnen einen unmittelbaren Zugang zu naturwissenschaftlichen und medizinischen Fragestellungen zu ermöglichen. Dabei geht um das gemeinsame Entdecken, Fragen, Beobachten und Verstehen naturwissenschaftlicher Zusammenhänge.

In kindgerechten Angeboten können beispielsweise Fragen aufgegriffen werden wie: Wie sieht ein Herz aus und wie funktioniert es? Warum schlägt unser Herz? Wie können wir unseren Herzschlag wahrnehmen? Was passiert in unserem Körper, wenn wir uns bewegen? Wie funktioniert ein Röntgengerät und wofür wird es eingesetzt? Auch Themen wie Bakterien und Hygiene können durch anschauliche Experimente und praktische Erfahrungen aufgegriffen werden. Die Kinder können beispielsweise erfahren, warum Händewaschen wichtig ist, wo sich Bakterien befinden und wie Hygiene dazu beiträgt, Krankheiten vorzubeugen.

Die Kinder sollen dabei die Möglichkeit erhalten, naturwissenschaftliche Inhalte nicht nur theoretisch kennenzulernen, sondern diese durch eigenes Ausprobieren und Beobachten zu erfahren. Geeignete Bereiche der Uniklinik können besucht und ausgewählte medizinische Geräte, Untersuchungsmethoden und naturwissenschaftliche Zusammenhänge kindgerecht vorgestellt werden. Ebenso sind Angebote in der Kita denkbar, bei denen Fachkräfte der Uniklinik gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften Experimente und Projekte mit den Kindern durchführen.

Die Eltern werden dabei eng in die Zusammenarbeit einbezogen. Sie können bei der Vorbereitung und Durchführung von Projekten mitwirken, eigene Kompetenzen und Erfahrungen einbringen und gemeinsam mit ihren Kindern Angebote der Uniklinik erleben. Ebenso sollen Besuche und Exkursionen in geeignete Bereiche der Klinik ermöglicht werden. Dadurch entsteht eine Verbindung zwischen den Bildungsangeboten in der Kita, der Lebenswelt der Kinder und den vielfältigen Möglichkeiten der Uniklinik.

6.10.2 Tiergestützte Pädagogik

Die tiergestützte Pädagogik ist ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Der Kontakt zu Tieren ermöglicht Kindern unmittelbare Erfahrungen und eröffnet vielfältige Lern- und Entwicklungsanlässe. Tiere wecken die natürliche Neugier der Kinder, laden zum Beobachten und Staunen ein und fördern einen achtsamen und verantwortungsvollen Umgang mit Lebewesen.

Im Rahmen verschiedener Projekte können die Kinder Tiere und deren Lebenszyklen hautnah erleben. Ein besonderer Bestandteil unserer Arbeit ist das Kükenprojekt. Die Kinder können einmal im Jahr die Entwicklung vom Ei zum Küken beobachten und miterleben. Dabei erfahren sie anschaulich, wie neues Leben entsteht, welche Bedingungen für die Entwicklung notwendig sind und wie sich die Küken nach dem Schlüpfen verändern. Die Kinder übernehmen dabei, ihrem Alter entsprechend, Verantwortung und lernen, die Bedürfnisse der Tiere wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Das Projekt bietet zahlreiche Möglichkeiten, naturwissenschaftliche Fragen aufzugreifen, zu beobachten und gemeinsam Erkenntnisse zu gewinnen.

Das jährlich stattfindende Schmetterlingsprojekt ermöglicht den Kindern, einen natürlichen Entwicklungsprozess unmittelbar zu erleben. Von der Raupe über die Verpuppung bis hin zum Schmetterling können sie Veränderungen beobachten und dokumentieren. Dabei werden u.a. Fragen zu Lebensräumen, Ernährung, Fortpflanzung und der Bedeutung von Insekten für unsere Umwelt aufgegriffen. Die Kinder erleben Naturwissenschaften auf eine anschauliche und ganzheitliche. Ein Besuch im Schmetterlingshaus im nahegelegenen Botanischen Garten ist eine wertvolle Ergänzung.

Perspektivisch soll die tiergestützte Pädagogik in unserer Einrichtung weiter ausgebaut werden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der geplanten Einbindung eines Hundes

in die pädagogische Arbeit. Die konkreten Rahmenbedingungen, Ziele, Einsatzbereiche sowie Regelungen zum Umgang mit dem Tier sind in einem gesonderten Konzept zur tiergestützten Pädagogik beschrieben. Der Einsatz des Hundes soll dabei immer pädagogisch begründet, verantwortungsvoll und unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von Kindern und Tier erfolgen.

Durch den regelmäßigen und begleiteten Kontakt zu Tieren können Kinder vielfältige Kompetenzen entwickeln. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, Grenzen wahrzunehmen und zu respektieren, Rücksicht zu nehmen und die Bedürfnisse eines anderen Lebewesens zu erkennen. Gleichzeitig können Tiere dazu beitragen, soziale und emotionale Kompetenzen, Kommunikationsfähigkeit, Selbstvertrauen und Empathie zu stärken.

Die tiergestützte Pädagogik verstehen wir als Ergänzung und Bereicherung unserer Bildungsarbeit. Sie verbindet Naturerfahrungen, naturwissenschaftliches Lernen, soziales und emotionales Lernen sowie die Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein und ermöglicht Kindern, durch unmittelbare Erfahrungen zu lernen und die Welt mit Neugier und Achtung zu entdecken.

6.11 Mathematische Bildung

Die mathematische Bildung hat in der heutigen Wissensgesellschaft eine bedeutende Rolle. Kinder erleben schon frühzeitig, dass Mathematik, viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. In unserer alltäglichen Arbeit greifen wir den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder auf und bilden im Rahmen folgender vier Schwerpunkte bei ihnen ein mathematisches Grundverständnis aus:

1. Sortieren und Ordnen (z.B. Aufräumen im Ordnungssystem der Räume, Sortieren von Materialien oder Farben),
2. Formen, Muster, Symmetrie (Vermittlung von Farben, Mengen, geometrische Figuren),
3. Raum, Lagebezeichnungen, Körper (z.B. Was ist oben, was unten? Wo ist links, wo rechts? Was ist groß, was ist klein?),
4. Zahlen, Zählen, Messen (z.B. Aufgreifen von Zahlen aus dem Alltag der Kinder, wie Alter und Hausnummern; kennen von Zeitmaßen, wie Tageszeiten, Monat, Jahr; Mengenmaße).

Mit Unterstützung abwechslungsreicher Methoden, wie Liedern, Fingerspielen, Abzählreimen, in Büchern oder mit Spielen, fließt die mathematische Bildung in den gesamten Alltag ein.

Schlusswort

Wir verstehen Kinder als neugierige, aktive und kompetente Persönlichkeiten, die ihre Umwelt mit allen Sinnen entdecken, Fragen stellen, Zusammenhänge erforschen und eigene Erfahrungen sammeln möchten. Ihre natürliche Entdeckungsfreude und ihr Forscherdrang bilden eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Besonders die Naturwissenschaften und die tiergestützte Pädagogik eröffnen den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre Umwelt unmittelbar zu erleben, Verantwortung zu übernehmen und durch eigenes Tun nachhaltige Erfahrungen zu sammeln.

Wir möchten den Kindern eine anregende und vielfältige Umgebung bieten, in der sie beobachten, ausprobieren, experimentieren, staunen und eigene Antworten finden können. Ob bei naturwissenschaftlichen Experimenten, beim Entdecken von Natur und Umwelt, im Umgang mit Tieren oder in der Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Körper – immer steht das aktive und selbstständige Lernen im Mittelpunkt.

**„Erzähle mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere mich.
Lass es mich tun und ich verstehe.“**
(Konfuzius)

In diesem Sinne verstehen wir uns als Begleiterinnen, Impulsgeberinnen, Forschende, Beobachtende und Dokumentierende. Wir möchten die Fragen und Interessen der Kinder aufgreifen, ihnen Raum für eigene Erfahrungen geben und sie dabei unterstützen, Zusammenhänge zu entdecken und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

Wir freuen uns, Ihre Kinder und Sie ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten zu dürfen und gemeinsam mit ihnen zu entdecken, zu forschen, zu staunen und zu lernen.

Quellen

Stadt Leipzig: Integrierte Kinder und Jugendhilfeplanung, 2021, Datum: 15.03.2022
https://www.pedocs.de/volltexte/2021/23326/pdf/Leipzig_2021_Integrierte_Kinder_und_Jugendhilfeplanung.pdf

Freistaat Sachsen: Sächsischer Bildungsplan, 2011, Datum: 15.03.2022
(Seite 24) untitled (sachsen.de)

Tietze/Viernickel: Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder: Ein Nationaler Kriterienkatalog, 2016

Diekhof, Mariele: KITOPIA, 2018

Kontakt:

**Internationaler Bund
Integrative Kindertageseinrichtung
miniUNiversum**

Liebigstraße 22b
04103 Leipzig
Telefon: 0341 9726470
Mail: antje.sachse@ib.de

Impressum:

IB Mitte gGmbH
Sitz: Frankfurt am Main, HRB 40110
Geschäftsführung: Dirk Müller, Jana Rickhoff
www.ib.de, www.ib-mitte.de
verantwortlich: Dirk Weishaupt,
Regionalleiter Sachsen Nord
Gräfestr. 23, 04129 Leipzig
Telefon/Fax: 0341 9030-0/-150
Fotos: Internationaler Bund

